

Hier ist Lutz Engelmann von Radio Ginseng. Heute möchte ich ein Sachbuch von **Götz Aly** vorstellen, „**Wie konnte das geschehen? Deutschland 1933 bis 1945**“.

Für meine Besprechung nutze ich die 1. Auflage 2025, ISBN 978-3-10-397364-8, erschienen bei S. Fischer, Frankfurt am Main.

Götz Aly, Jahrgang 1947, ist Politikwissenschaftler, Historiker und Journalist, der neben anderen Auszeichnungen 2007 das Bundesverdienstkreuz erhalten hat. Für sein Werk „Europa gegen die Juden 1880 – 1945“ wurde er 2018 mit dem Geschwister-Scholl-Preis ausgezeichnet. Für sein Buch „Hitlers Volksstaat. Raub, Rassenkrieg und nationaler Sozialismus“ wurde er 2020 mit dem Max-Herrmann-Preis geehrt.

Alys Werk ist nicht unumstritten: In seinem 2008 erschienenen Buch „Unser Kampf 1968 – ein irritierter Blick zurück“ kommt er zu dem Schluss, dass die 68er ihren Eltern – der nationalsozialistisch geprägten „Generation von 1933“ – weitaus ähnlicher gewesen sind, als sie dies selbst wahrnehmen wollten. Der ehemals in der maoistischen Studentenbewegung aktive Aly, der sich 1994 am Otto-Suhr-Institut der FU Berlin in Politikwissenschaft habilitierte, erhielt trotz positiven Gutachtens eine Ablehnung zur Ernennung zum außerplanmäßigen Professor von eben jenem Institut. Der Journalist Jacques Schuster führte die Ablehnung in der „Welt“ auf Alys Kritik an der 68er-Bewegung zurück.

Die in dem 2011 erschienenen Buch „Warum die Deutschen? Warum die Juden?“ vertretene These, die zentrale Ursache für den Holocaust sei ein spezifisch deutscher Sozialneid auf die bildungsaffineren Juden gewesen, der sich erst im Zuge der Industrialisierung im 19. Jahrhundert herausgebildet habe, wird von Historikern als zu einseitig und eng gesehen.

In einer schweren Krise wurde die NSDAP 1932 zur mit Abstand stärksten Partei gewählt. Bald konnte sie die Macht übernehmen und auf wachsende gesellschaftliche Zustimmung bauen. Obwohl sich das Volk vor einem Krieg fürchtete, terrorisierten schließlich 18 Millionen deutsche Soldaten Europa. Wie kam es dazu? Warum beteiligten sich Hunderttausende an beispiellosen Massenmorden?

In seinem Buch „Wie konnte das geschehen? Deutschland 1933 bis 1945“ versucht Götz Aly Antworten zu geben. In zwölf Kapiteln schildert er in einer fesselnden Erzählung, nicht immer chronologisch, wie die Massenbasis des nationalsozialistischen Staates entstand und mit welchen Mitteln sie stabilisiert wurde.

Die NSDAP versprach den Deutschen Aufstieg und Wohlstand, zugleich hielt man die Menschen in Bewegung, keine Atempause, keine Zeit zum Nachdenken, so ging es Richtung Krieg. Als dann der Glaube an einen Sieg nachließ, wurde aus der Volksgemeinschaft eine Verbrechensgemeinschaft. Jeder konnte wissen, welche Schuld die Deutschen auf sich luden, die Angst vor dem, was nach einer Niederlage geschehen würde, wurde bewusst geschürt.

Kapitel „**I Antisemitismus und soziale Mobilität**“ (S. 31 – 74) beginnt mit einem Zitat Joseph Goebbels von 1928: „Deutschland den Deutschen! Heraus mit dem Gesindel! Wir wollen für unser deutsches Volk eine judenreine deutsche Kultur, Produktion und Politik.“

Der Antisemitismus, der hier zum Ausdruck kommt, war kein Spezifikum der NSDAP, sondern im gesamten deutschen Volk weit verbreitet. Dafür gibt Aly viele Beispiele. Besonders unter jungen Akademikern gab es einen gewissen Sozialneid, der mit dem Bildungsvorsprung der Juden zusammenhing. Der beruhte auf der im Judentum verankerten Schrift- und Lesekultur, der religiös begründeten Diskussionsfreude, der Mehrsprachigkeit und dem Bewusstsein, dass Bildung im Fall von Pogromen das einzige Gut war, das ihnen nicht abgenommen werden konnte. Laut preußischer Statistik brachten 1886 46,5 % der jüdischen Schüler in Preußen einen höheren als den Volksschulabschluss nach Haus, bis 1901 stieg der Anteil auf 56,3 %. Im selben Zeitraum kroch das christliche Streben nach höherer Bildung von 6,3 auf 7,3 %. (vgl. S. 55)

Aly zitiert auf Seite 69/70 aus einem Brief eines jungen Doktoranden am Chemischen Institut der Berliner Universität an seinen Vater, der zeigt, wie sehr Neid auf Juden die Psyche der Aufsteiger beherrschte: „Ob es gelingen wird, den Juden ihre unrechtmäßigen Privilegien zu entreißen? ... Schließlich verfüge die nationale Bewegung in Deutschland über die nötige eiserne Energie. ... Hier im Institut wird kaum noch gearbeitet deswegen. Schließlich haben wir weit über 50 Prozent Juden bei uns, das ist die 50-fache Menge, die erlaubt sein sollte.“ Der Briefschreiber war Robert Havemann, der wegen Widerstands gegen das NS-Regime 1943 zum Tode verurteilt wurde und im Zuchthaus überlebte, weil sich Fürsprecher wegen seiner kriegswichtigen Forschungen an einem Giftgas-Projekt für ihn einsetzten.

Gerade die NSDAP war eine Partei der Aufstiegsfreudigen, wie Aly auf den Seiten 40 bis 42 anhand von 12 zufällig ausgewählter Kurzbiografien zeigt. Alle erreichten höhere soziale Stellungen als ihre Eltern mit Hilfe der sozialen Mobilisierungsbeschleuniger Bildung, Krieg, Ehrgeiz, demokratischer Revolution von 1918 und nationalsozialistischer Revolution von 1933.

In ihrer Gesamtheit präsentierten die NS-Funktionäre die nach oben Drängenden, sie vertraten diejenigen, die vorankommen wollten, waren jung und hochmotiviert.

Im Kapitel „**II Auf dem Weg zur Machtübernahme**“ (S. 75 – 116) beschreibt Aly, wie sich Hitler als Kanzler der inneren Einheit stilisiert und dazu auch Taten folgen lässt. Das verschaffte ihm erhebliche Sympathien.

Das betrifft zum einen Äußerlichkeiten: Zum Beispiel verfügte Hitlers Innenminister Wilhelm Frick erst 1934, dass das Wort „deutsch“ in Reisepässen stehen sollte – statt „Preußen“, „Sachsen“, „Bayern“. Auch 1934 wurden erstmals einheitliche Verkehrszeichen in Deutschland eingeführt.

Zum anderen betrifft dies das Wahlprogramm der NSDAP:

Am 8. März 1932 erklärte Hitler, er und seine Partei werden daran arbeiten, Differenzen zwischen Bürgern, Proletariern, Angestellten, Beamten, Hausbesitzern, Mietern, Bauern, Städtern, Katholiken und Protestanten zu überwinden. Anstelle des sozialen Status werde die Zugehörigkeit zur deutschen Nation betont. Bis zum Schluss der NS-Herrschaft sprach Goebbels von der sozialpolitischen Aufgabe eine „Brücke zwischen Kapitalismus und Sozialismus“ zu finden. (vgl. S. 82)

Seit dem späten 19. Jahrhundert hatte sich der Antisemitismus in alle Schichten der deutschen Gesellschaft hineingefressen. Der wurde durch Demokratie und Pressefreiheit

nicht etwa gestoppt, sondern begünstigt. Das von der NSDAP propagierte Wahlversprechen, Juden als Fremdkörper zu behandeln und in ihren Rechten einzuschränken, gewann zunehmend an Popularität. Kleine Ladenbesitzer und Gewerbetreibende freunden sich z.B. wegen des wirtschaftlichen Versprechens, „gegen die Macht der Kaufhäuser in jüdischem Besitz streng einzuschreiten“, mit dem Programm der NSDAP an.

Der Antisemitismus war kein Alleinstellungsmerkmal der NSDAP. Götz Aly beschreibt auf den Seiten 86/87 wie z.B. die KPD letztlich den Antisemitismus förderte. Etliche Veröffentlichungen, z.B. zum Versailler Vertrag, klangen nach Adolf Hitler und luden dazu ein, im Zweifel lieber das Original zu wählen.

Den virulenten Antisemitismus in den eigenen Reihen bestritt die KPD-Führung, indem sie ihn als kleinbürgerlich abtat, als etwas der eigenen Partei völlig Fremdes. Dagegen spricht die Kaderakte des KPD-Genossen Erich Mielke. Der hatte im Sommer 1931 zusammen mit Erich Ziemer zwei Polizisten hinterrücks ermordet, weswegen die KPD-Führung beide aus dem Verkehr zog und auf die Parteischule nach Moskau schickte. In der dort geführten Personalakte heißt es, Mielke mache immer wieder „antisemitische Scherze“.

1934 veranstaltete der amerikanische Soziologe Theodore Abel ein Preisausschreiben zum Thema „Warum ich Nationalsozialist wurde“. Die Teilnehmer mussten vor 1933 in die NSDAP eingetreten sein und sollten ihre Lebensumstände, Gefühle und politischen Erfahrungen schildern. 582 dieser autobiografischen Texte sind bis heute erhalten geblieben. Sieben einigermaßen typisch erscheinende Berichte hat Götz Aly ausgewählt, die man auf den Seiten 90 bis 93 nachlesen kann. Daraus geht hervor: „Die Mitglieder der NSDAP, die vor 1933 eingetreten waren, stammten aus allen Schichten der Bevölkerung, vielfach aus den unteren sozialen Klassen, Sie waren weit überwiegend ehrliche, fleißige Menschen – keine Desperados, keine geborenen Kriminellen, keine kriegslüsternden Ostlandritter.“ (s. S.94)

Vor allem die Jugend, insbesondere junge Akademiker, konnte die NSDAP begeistern (vgl. S. 96 – 104). Auch die meisten evangelischen Geistlichen standen auf Hitlers Seite und warben für die NSDAP (vgl. S 104 – 115).

Kapitel „III Hitler festigt seine soziale Basis“ (S 117 – 170):

Die meisten Funktionsträger der NSDAP waren wesentlich besser mit Nöten vertraut, die in der Weltwirtschaftskrise Millionen Menschen existentiell bedrohten, als die Politiker der demokratischen Mitte. Selbst Goebbels hatte 1929 mit Mietschulden und Pfändungen zu kämpfen. Das erklärt, warum Hitler in den ersten Wochen seiner Kanzlerschaft volksnahe Gesetze seriell unterschrieb, die den sofortigen Schutz vor Pfändungen, vor der Exmittierung von Mietern, die ihre Miete nicht mehr aufbringen konnten, vor Zwangsversteigerungen von Liegenschaften, deren Eigentümer infolge der Krise nicht mehr in der Lage waren, ihre Schulden abzuführen, betrafen.

Alle Vollstreckungsverfahren gegen landwirtschaftliche Betriebe wurden eingestellt. Selbst laufende Verfahren der Zwangsversteigerung von Äckern und Wiesen, Gebäuden und Möbeln wurden gestoppt. Im September 1933 ergingen gesetzliche Regelungen zu Marktregulierungen und Festpreisen für landwirtschaftliche Produkte.

Im Februar 1933 wurden die 1931 eingeführten Gebühren für Krankenscheine und Rezepte halbiert. Die ebenfalls 1931 eingeführten Kürzungen der Renten für Kriegswitwen und Kriegsbeschädigte wurden teilweise zurückgenommen. Steuerverzugszinsen wurden aufgehoben., der Mittelstand gefördert. Die Stellung der Heimarbeiter wurde verbessert, Kinderarbeit verboten.

Insgesamt sicherten die sozialen Maßnahmen Hitlers den Erhalt von Arbeitsplätzen, den Wirtschaftsstandort Deutschland und wirkten der Verelendung des Volkes entgegen. Millionen von Menschen profitierten hiervon.

Am 2. Mai besetzten Mitglieder der Sturmabteilung (SA) und der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation (NSBO) Büros, Banken und Redaktionshäuser der im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund (ADGB) organisierten Freien Gewerkschaften. Führende Funktionäre wurden in „Schutzhaft“ genommen und die Gewerkschaftsvermögen beschlagnahmt. Das wird heute als „Zerschlagung der Gewerkschaften“ bezeichnet.

Auf den Seiten 132 bis 162 zeigt Götz Aly am Beispiel der Württembergischen Metallfabrik (WMF) wie reibungslos sich der Übergang vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund in die neu gegründete Deutsche Arbeitsfront (DAF) vollzog, wie die einzelnen Arbeiter in ihren vertrauten Organisationen zusammenbleiben konnten.

Hier sei ein Witz aus den 1930er-Jahren wiedergegeben:

Hitler besichtigt eine große Fabrik in Berlin und fragt am Ende, „ob denn noch Sozialdemokraten unter der Belegschaft zu finden seien“. „Gewiss“ erwidert der Direktor und taxiert deren Anteil auf 40 Prozent, wobei es sich ausschließlich um „unentbehrliche Facharbeiter“ handle, wie er den Führer beruhigt. Der aber insistiert, ob denn der Betrieb wenigstens von Kommunisten bereinigt sei“. „Leider nein“, antwortet der Gefragte: „Die übrigen 60 Prozent sind KPD-Leute.“ Der Führer tobt: „Und wo sind die Nationalsozialisten? – „Nationalsozialisten?“, entgegnet der Direktor leicht irritiert, „Nationalsozialisten sind die doch alle!“

Vor allem junge Menschen waren von der Idee einer nationalsozialistisch gesteuerten, postkapitalistischen Volksgemeinschaft durchdrungen. Walter Ulbricht diskutierte in den Jahren 1941/42 in der Sowjetunion mit deutschen Kriegsgefangenen und wertete Feldpostbriefe Gefallener und Gefangener aus. Über 90 % phantasierten über den „deutschen Sozialismus“. Ulbricht war fassungslos und zweifelte kurzzeitig an seinem Weltbild (vgl. S. 153/154).

Am 12. November 1933 veranstaltete die neue Regierung eine strikt gelenkte Reichstagswahl. Bei einer Wahlbeteiligung von 95,2 % stimmten 95,1 % für den Austritt aus dem Völkerbund und 89,9 Prozent für die von der NSDAP vorgegebenen Einheitsliste. Selbst die Nazi-Größen waren verblüfft über ihren Erfolg.

Am 19. Januar 1935 fand ein Volksentscheid über die Zukunft des Saarlandes statt. Es gab drei Wahlmöglichkeiten: Bei einer Wahlbeteiligung von mehr als 90 % stimmten 90,8 % für den Anschluss an Deutschland, Für den Anschluss an Frankreich stimmten 0,4 %, für die weitere Verwaltung durch den Völkerbund auf unbestimmte Zeit stimmten nur 8,8 %. Für die letzte Variante hatten Sozialdemokraten und Kommunisten geworben. Beide Parteien hatten 3 Jahre zuvor bei den Wahlen zum Landesrat noch 33 % der Stimmen bekommen, die NSDAP 1932 lediglich 6,7 %.

Im Kapitel „**IV Im Friedensglück dem Krieg entgegen**“ (S. 171 – 235) beschreibt Aly die Jahre 1935 bis 1937, die geprägt sind von wachsendem Wohlstand, z.B. durch bezahlten Urlaub in Kombination mit billigen Reiseangeboten. Viele Deutsche ließen die überall sichtbaren Vorbereitungen auf einen mit voller Absicht herbeigeführten Krieg über sich ergehen.

„Um eine Bevölkerung in den Zustand von Zufriedenheit und Zuversicht zu versetzen, empfahlen sich soziale Vergünstigungen, die in kleinen Portionen bei passender Gelegenheit zu verabreichen sind.“ (s. S. 230/231) So wurden in der Steuerreform von 1934 die damalige Normalfamilie mit zwei und mehr Kindern erheblich begünstigt. Diese Reform mit ihren Steuerklassen 1 bis 5 blieb letztlich bis 2024 in Kraft. Der Nationalsozialismus war nicht die Herrschaft konservativer, reaktionärer oder kapitalistischer Machtgruppen, sondern ist eher als „totalitärer Sozialkapitalismus“ mit ausgleichender sozialer Gerechtigkeit zu kennzeichnen (vgl. S. 229/230).

Kapitel „**V 1938: Zwischen Angst und Hoffnung**“ (S. 237 – 277) handelt von der Annexion Österreichs und des Sudetenlandes, was von den meisten Deutschen frenetisch bejubelt wurde. Innenpolitisch beschwor die deutsche Regierung ständige Kriegsgefahr. Das hatte seine Gründe: Von Anfang an hatten die Nationalsozialisten auf Aufrüstung gesetzt. Der Wehrmachtsanteil am Reichshaushalt betrug 1934/35 18,3 % und 1938/39 bereits 57,9 % oder 18,4 Mrd. RM (vgl. S.259). Das war nur mit einer riesigen Staatsverschuldung möglich. 1938 hatte der Staat im Vergleich zu 1937 die Aufnahme neuer Schulden (7,7 Mrd. RM Anleihen + 4,2 Mrd. RM Schatzanleihen) fast vervierfacht. Deutschland war pleite. Nach dem von den Spitzen des Staats gesteuerten Pogrom am 9./10. November wurden daher die Juden enteignet, wodurch ca. 7,4 Mrd. RM in die Haushaltskasse kamen (vgl. S. 262).

Interessant ist, dass es in allen drei Nachfolgestaaten Hitlerdeutschlands (BRD, Österreich, DDR) als Tabu galt, über die konkreten Enteignungsmaßnahmen zu schreiben. Der DDR-Historiker Martin Seckendorf sagte Götz Aly 1986 klipp und klar: „Hier muss das sozialistische Gewissen zugunsten der ökonomischen Notwendigkeiten schweigen.“ (s. S. 265)

Kapitel „**VI 1939: Raubkrieg statt Staatsbankrott**“ (S.279 – 303):

Hitler sprach öffentlich 1939, dass ein möglicher Krieg 5 Jahre und länger dauern könnte. Das Volk fürchtete nach den Erfahrungen im Ersten Weltkrieg den Krieg. Welche Gründe hatte die deutsche Regierung, Ende 1939 von einem dauerhaften, entbehrungsreichen Krieg zu sprechen, obgleich Polen binnen 3 Wochen besiegt war? Warum war das auch im Sommer 1940 noch so, nachdem die Wehrmacht Siege über Dänemark, Norwegen, Belgien, Luxemburg, die Niederlande und Frankreich errungen hatte?

Es war der gleiche Grund, der letztlich für die Enteignung der Juden verantwortlich war: der drohende Staatsbankrott. „Hitler verursachte mit dem allein von Deutschland begonnenen Zweiten Weltkrieg die mörderischste Konkursverschleppung der Menschheitsgeschichte.“ (s. S. 290)

Das Kapitel „**VII Mit Brot und Spielen in den Krieg**“ (S. 305 –345) führt in die Gedankenwelt Hitlers zum Volksbegriff ein:

- Ganz oben rangierten relativ wenige Superarier – solche wie der Führer selbst.
- Darunter eine wankelmütige „breite mittlere Schicht“ oder „Masse der Mitte“ – ein riesiger Haufen politisch verfügbarer Menschen, die im Falle des Dominierens der NSDAP dieser Partei folgen werden. Dazu gehörten auch die mehr als 10 Millionen Anhänger der Sozialdemokratie.
Aly beschreibt, wie sich diese Schicht korrumpieren ließ – durch Goebbels Kino, durch im Vergleich zum 1. Weltkrieg phantastische Lohnersatzleistungen für Soldaten oder durch im Krieg geraubte Güter.
- Ganz unten waren die „Asozialen“ und „Unbrauchbaren“ eingestuft – sämtliche Juden, eine kleine Gruppe besonders militanter Aktivisten unter den mehreren Millionen Kommunisten, Trinker, Kriminelle, psychisch Kranke, körperlich und geistig Behinderte, Landstreicher, Prostituierte, Arbeitsscheue, Homosexuelle, Selbstmörder und Gelegenheitsarbeiter (vgl. S. 305 und 313).

Im Kapitel „VIII 1940: Sieghaft, mörderisch und ratlos“ (S. 347 – 399) beschreibt Aly vor allem den ersten großen Massenmord der Nazis: die Euthanasiemorde an 70.000 deutschen geistig Behinderten. Das geschah vornehmlich aus utilitaristischen Gründen. Mit Beginn des Krieges und im Gefolge des Stalin-Hitler-Pakts wurden 600.000 Auslandsdeutsche umgesiedelt. Als Zwischenstationen dienten durch Mord freigeräumte Kliniken für geistig Behinderte.

Das Verbrechen an Angehörigen kerndeutscher Familien konnte durchgeführt werden ohne dass sich besonderer Widerstand der Familien, der in der Psychiatrie Beschäftigten oder in der Öffentlichkeit zeigte. „Wer zulässt, dass die eigene an Schizophrenie leidende Tante in der Gaskammer stirbt oder die eigene geistig behinderte vierjährige Tochter die Todesspritze erhält, den wird das Schicksal der als Welt- und Volksfeinde verfemten Juden nicht kümmern, ...“, schreibt Aly auf Seite 382.

Im Kapitel „IX Der Russlandfeldzug scheitert schnell“ (S. 401 – 455) wird beschrieben, wie die Euthanasiemorde letztlich durch den Bischof von Münster Clemens August Graf von Galen durch 3 Predigten im Juli und August 1941 gegen die Gewissensbequemlichkeit seiner Katholiken gestoppt wurden. (vgl. S. 444 – 450)

Goebbels und Hitler wollten angesichts der sich schon nach wenigen Wochen abzeichnenden Niederlage im Krieg gegen die Sowjetunion keine unnötigen Diskussionen. Und hielten das Volk auch durch sozialpolitische Maßnahmen wie einer 15-prozentigen Rentenerhöhung und das Recht auf Krankenversicherung auch für Rentner bei Laune.

Mit dem Überfall auf die Sowjetunion erreichten die Mordtaten der Deutschen eine neue Dimension – bis Ende 1941 wurden 1,3 Millionen sowjetische Kriegsgefangene vorsätzlich durch Hunger, Erschießungen und Kälte getötet, 900.000 Juden ermordet und zwischen 130.000 und 200.000 nichtjüdische Zivilisten erschossen. Das entging an der Ostfront niemandem, was Aly durch unzählige Berichte und Tagebuchaufzeichnungen belegt.

Die Kapitel X, XI und XII (S. 457 –635) beschreiben die Jahre 1942 bis 1945 und den Weg der Deutschen in eine Verbrechensgemeinschaft. Goetz Aly zitiert dabei Zeitzeugen und Tagebucheinträge – das ist das wirklich Lesenswerte seines Buches.

Bereits im November 1941 erschien Goebbels Schrift „Die Juden sind schuld“. Die beginnt mit der seit 1939 popularisierten Lüge, die Juden hätten den Krieg verursacht und prophezeit die „Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa“. Zu diesem Zeitpunkt haben die Einsatzgruppen in der Sowjetunion bereits eine halbe Million Juden erschossen. Goebbels wollte vor allem die Angst der Deutschen vor der Niederlage schüren, die Angst vor Vergeltung für die durch Deutsche begangenen Verbrechen. Auf der Wannsee-Konferenz am 20.01.1942 ging es um die „Endlösung der Judenfrage“ – geplant war der Mord an 11 Millionen Juden.

Nach der Niederlage von Stalingrad hielt Goebbels am 23. Februar 1943 die berühmte Rede „Wollt ihr den totalen Krieg?“. Die Parole „Sieg oder Untergang“ begründete er mit immer weniger versteckten Andeutungen zum Judenmord und rief „Hinter den anstürmenden Sowjetdivisionen sehen wir schon die jüdischen Liquidierungskommandos“ (s. S. 543). Ganz am Ende seiner Rede schleudert Goebbels noch diesen Satz ins Publikum: „Seid ihr damit einverstanden, dass, wer sich am Kriege vergeht, den Kopf verliert?“ – Jaaa!!“, echote es dem Redner und dem Publikum an den Volksempfängern aus mehr als zehntausend Kehlen entgegen. (s. S. 553) Am gleichen Tag wurden Sophie Scholl und zwei weitere Aktivisten der Weißen Rose für ihre Flugblätter gegen den Judenmord geköpft. Es folgten weitere 35.000 Todesurteile an Reichsdeutschen. Gesprochen von Richtern, die in der BRD ihre Karriere fortsetzten.

Im letzten Kapitel „**Was geschah, kann wieder geschehen**“ (S. 637 – 683) fasst Götz Aly noch einmal die Herrschaftsmethoden zusammen, mit denen die NS-Machthaber Millionen Deutsche in gefügige Vollstrecker oder in vom Krieg abgestumpfte Mitmacher verwandelten – und von denen nicht wenige beängstigend aktuell sind:

- Zur Erlangung und Festigung der eigenen Herrschaft eignen sich angeblich oder tatsächlich international vernetzte Menschengemeinschaften, die das Volk von innen und außen bedrohen. Diese Feinde werden entindividualisiert und mit dem bestimmten Artikel versehen: die Juden, die Ungläubigen, die vaterlandslosen Kommunisten, der heterosexuelle alte weiße Mann, die Migranten, der Westen, ... (vgl. S. 648).
- „Die Suche nach Generalschuldigen, die Benachteiligung oder Aussonderung von Menschengruppen, die als störend erachtet werden, genießt systemübergreifende Popularität, ebenso das Interesse daran, den eigenen Wohlstand auf Kosten anderer zu mehren.“ (s. S. 666)
- Die Machthaber zerstören sehr schnell die Gewaltenteilung, eine unabhängige Justiz und die freie Presse. Wobei wichtige Elemente hergebrachter Normen – etwa im Zivilrecht – für die Mehrheit der Bevölkerung in beruhigender und ruhigstellender Weise weiterhin intakt bleiben.“ (s. S. 655)
- Es werden „Todsünden“ angesprochen und bedient: opportunistische Trägheit und Anpassungsbereitschaft; Neid auf die Erfolge anderer; Habsucht (Aly kennzeichnet den Holocaust als Massenraubmord); Gier nach dem kleinen Vorteil; hochmütige und selbstgerechte Einbildung, einer überlegenen Wertegemeinschaft anzugehören.

Rezension: „Wie konnte das geschehen? Deutschland 1933 bis 1945“ von Götz Aly

- Das Herrschaftsmittel Tempo / Beschleunigung / Hochspannung (vgl. S. 656).
- Kombination aus verbesserten Sozialleistungen und sozialer Mobilisierung, begleitet von nach innen und mehr nach außen gerichteter Aggression (vgl. S. 666).

Irgendwie habe ich da Putin oder auch Trump im Kopf.